

# Urs Bertschinger : ein Schreiner sucht Design

Autor(en): **Locher, Adalbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119657>

## **Nutzungsbedingungen**

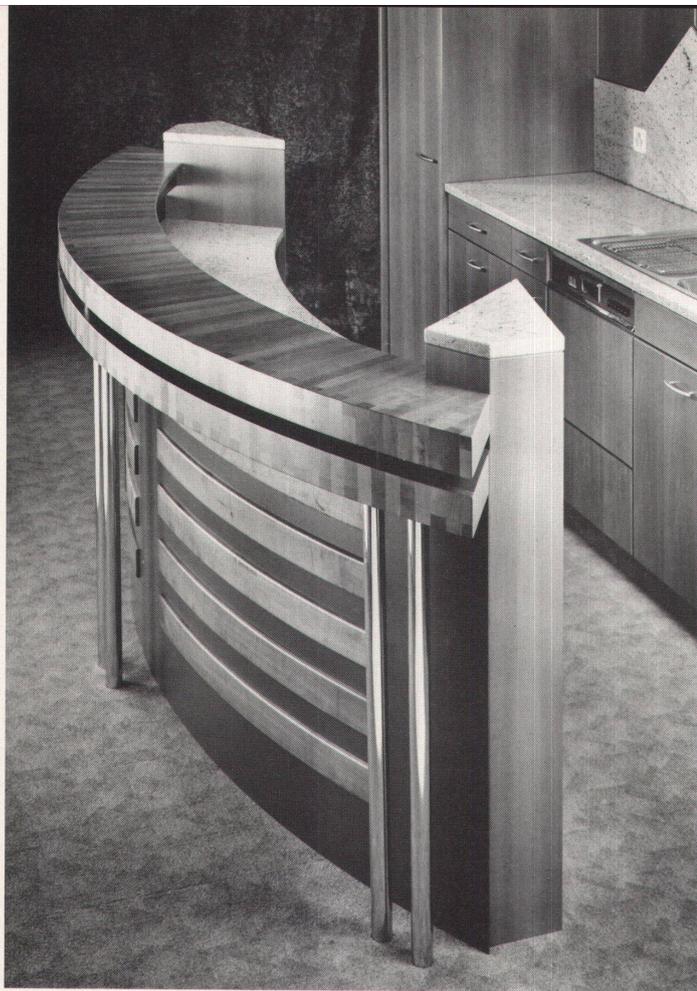
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BILDER: DOMINIC BÜTTNER



Holz, vom Holzspezialisten Urs Bertschinger aufwendig inszeniert, immer aber präzise und sorgfältig verarbeitet.

# Ein Schreiner sucht Design

**Der Schreiner Urs Bertschinger ist ein eigentlicher Holz-Genera- list. Neben dem Alltagsgeschäft der Schreinerei-Zimmerei mit dreissig Angestellten gönnt sich der Unternehmer seine eigenen Design-Träume.**

Dachstock, Möbel, Küche – von der Planung bis zu Fertigung: Das ist das Thema der Bertschinger AG in Bubikon im Zürcher Oberland. Ein moderner Maschinenpark erlaubt eine rationelle Produktion, die auch kunsthandwerklichen Ansprüchen genügt. So wurde eine gebogene Bar-Theke aus 420 konisch gefrästen Birnbaumstäben verleimt – bei einer Schnittpräzision von drei Zehntelgrad. Als Kabinettstück erhält der Besucher ein kopiertes Renaissance-Himmelbett vorgezeigt. Perfektes Handwerk zeichnet aber auch die eigenen Kreationen mit postmodernem Einschlag aus. Hier jedoch stösst Bertschinger an die Grenzen: «Ein durchschnittlicher Schreiner kann das gar nicht mehr.»

## Postmodernes Einkaufsparadies

Auf 600m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche werden Design-Möbel in Kommission, Orientteppiche und Eigenfabrikate präsentiert. Am auffälligsten sind die schwergewichtigen Schränke nach Bertschingers Entwürfen. Einheimische Hölzer in Kombination mit polierten Marmorsockeln, Glas und Chrom sind zu trutzigen Schreinen gefügt. Durch ein Portal aus britischer Kolonialzeit – «diese Türe habe ich in Indien abgezeichnet, ein unmögliches Ding, aber es wird gekauft» – führt in den Raum, wo die Teppiche ausliegen. Bertschinger hält nichts von gediegen-langweiligen Ausstellungenkojen, er holt die Scheinerlebnisse der Konsumparadiese in sein Geschäft, zwischen

den Möbeln stehen antike Gramophone, Zapfsäulen und eine Harley Davidson.

## Hymnen auf das Holz

«Selbst in verarbeitetem Zustand verliert Holz nichts an Eigenwärme und an Natürlichkeit. Dies gilt besonders für Möbel, die aus massivem Holz gefertigt sind und so zum Wertvollsten – und auch handwerklich Anspruchsvollsten – gehören, was auf dem Wohnmarkt zu finden ist», heisst es in Bertschingers Prospekt. Und: «Holz passt zu jedem Stil, harmonisiert mit anderen Materialien und veredelt seine Umgebung.» Solche Hymnen lassen fast vergessen, dass das Holz mit seiner Vergangenheit kämpft. Es war das Prestige-Material aus Feudalzeiten, Holz-Ideologien aus den dreissiger Jahren haften in unseliger Erinnerung heute noch erzeugt Holz-isch-heimelig schnell heimatlichen Mief. All dem zum

Trotz überwinden junge Entwerfer die Scheu vor dem Holz und entdecken das Material als unpräzisen Werkstoff (dazu auch «Haus und Hof» in HP 6/1992). Bei Bertschinger habe ich den Eindruck: zwei Schritte vor und einen zurück. Das Alltagsgeschäft verlangt Zugeständnisse: Für den Konferenzraum eines Bauunternehmers fertigte er eine Kassettendecke mit armdicken Profilen und einer Bar in Nussbaum massiv, was alles andere als unser Jahrhundert spiegelt. «Das ist eine herrliche Arbeit für den Schreiner, hat aber mit gutem Design nichts zu tun», kommentiert Urs Bertschinger selber. Schweizer Möbel, die gewissen Design-Anforderungen genügen, werden in Kleinserien hergestellt und sind in den oberen Preisklassen zu finden. Das ist bei Bertschinger nicht anders: «Matrika», ein Schrankmöbel mit Spiegel, kostet 11 000 Franken, eine Bar-Theke 14 000. Als Produzent grosser Serien sieht sich Bertschinger auch in Zukunft nicht. «Das Künstlerische an der Arbeit ginge verloren, und Stress habe ich so schon genug.»

## Vielseitiger Holz-Generalist

Je ein Viertel des Umsatzes fällt auf Messebau, Zimmerei, Innenausbau und Möbel. Die Zimmerei wurde aufgebaut, um frühzeitig mit dem Bauherrn in Kontakt zu kommen. So kann die Planung des Innenausbaus und schliesslich der Schreinerauftrag eingefädelt werden. Diese Vielseitigkeit als Holz-Generalist kam Bertschinger beim Umbau des Arosener Nobelhotels «Prätschli» zugute. Die Bauherrschaft sei nach Bubikon gekommen und habe dort im neuen Betriebsgebäude die massiv-hölzernen Giebel-Kapitelle der Brandschutztüren gesehen. So etwas wollte sie auch haben. ADALBERT LOCHER